

Xenophon  
*Agesilaos*



Xenophon



Agesilaos

R.H. Jonkvorst

Brave New Books  
ISBN 9789464053999  
Erste Auflage 2020  
© Ronald Henk Jonkvorst

# Inhalt

Einführung	5
Geschichte	5
Übersetzung	11
Überblick	14
Xenophons Lobrede auf Agesilaos	16
Kapitel 1	16
Kapitel 2	28
Kapitel 3	38
Kapitel 4	40
Kapitel 5	41
Kapitel 6	44
Kapitel 7	46
Kapitel 8	49
Kapitel 9	51
Kapitel 10	53
Kapitel 11	54
Kurze Bibliografie	60
Index	67
Notizen	70
Abbildungen	90

*Was gut ist, soll man nicht ändern*

## Einführung

### Geschichte

Nachdem Herodotos seine Geschichte Griechenlands um die Perserkriege mit der Gründung des 'Delisch-Attischen Seebündnis' im Jahr 478 v. Chr. beendet hatte, setzte Thoukydides diese Erforschung fort, hauptsächlich mit den Peloponnesischen Kriegereignisse von 431 bis 404. Thoukydides beschrieb diesen 'Ersten Weltkrieg' bis zum Jahr 411, als Xenophon den Staffstab übernahm und sein Buch *Hellenika* die griechischen Kriegsjahre zwischen 411 und 362 erzählte, ergänzt durch *Anabasis* und *Agesilaos*. Die Chronik dieser drei Historiker zeigt uns den Aufstieg und Fall des fragmentierten klassischen Griechenlands im Gegensatz zur Supermacht Persien und ihrem rebellischen Vasallenstaat Ägypten, die in einigen Jahrzehnten von dem makedonischen König Alexandros der Große überrannt werden.

Xenophon wurde um 430 v. Chr. in der Gemeinde Erchia geboren, in der Nähe des Hymettos-Gebirges, aus der Vogelperspektive fünfzehn Kilometer östlich der Stadt Athen, und starb in Korinth, ca. 355. Seine Familie des Ägeis-Stammes war wohlhabend und gehörte zumindest zur Klasse der Hippeís/Reiter. Als die von General Lysandros mit Unterstützung der Perser angeführten Peloponnesier Attika in die Knie zwangen und 404/403 oligarchische Regierungen in Athen und in

den Küstenstaaten von Kleinasien gegründet wurden, diente Xenophon höchstwahrscheinlich in der Kavallerie der 'Dreißig Tyrannen'. Es ist nicht sicher, wann Xenophon Sokrates traf. Vielleicht wurde er in der tyrannischen Zeit ein Schüler dieses Sophisten, der sich kurz vor dem Sturz dieser Herrschaft von ihnen distanzierte, zusammen mit Platon, dem anderen Schüler von Sokrates; denn in drei Monaten töteten diese Wahnsinnigen nicht nur fünfzehnhundert Mitbürger ohne Gerichtsverfahren und zwangen mehr als fünftausend Attika zu verlassen, den tyrannischen Dreißig unter der Führung von Kritias und Charmides – Platons Großonkel und Onkel über seine Mutter Periktione – wollten Sokrates mit vier weiteren Anhängern losschicken, um den vertriebenen General Leon von Salamis nach Attika zu bringen und ihn dann ermorden.

Unter den demokratischen Exilanten von Attika befanden sich die Strategen Thrasyboulos und Anytos, neben Polykrates, der Mann, der die Anklage gegen Sokrates für Meletos, Anytos und Lykon geschrieben hätte, insofern Sokrates die Götter der Stadt missachtete, alternative Dämonen vorschlug, dabei die Jugend korrumpierte. Sie überredeten/bestachen den antispertanischen Politiker Ismenias von Theben <sup>1</sup>, ihnen Asyl zu gewähren und ihr Heimkehr in Athen von Phyle durch Piräus zu ermöglichen. Nach acht Monaten oligarchischen Terrors waren die demokratischen Heimkehrer bereit, in Athen einzudringen. Sparta <sup>2</sup> musste erneut intervenieren, jetzt mit General Lysandros nebst Pau-



sanias II des königlichen Agiadai-Hauses. Der König erlaubte dem populistischen General nicht, die Oligarchie in Athen zu bekräftigen, über das er persönlich herrschen würde; und Pausanias befürchtete, dass Lysandros die erbliche Monarchie in Sparta durch eine gewählte Monarchie ersetzen würde, mit diesem halbblütigen Spartiat auf dem Thron. In einem Scheinkampf mit Thrasyboulos und Anytos siegte Pausanias II. Eine zehnköpfige Übergangsregierung wurde ernannt. Weil diese Regierung von Zehn die Linie von Lysandros und den Dreißig Tyrannen zusammen mit einem harten Kern Kavalleristen fortsetzten, wurde eine neue Gruppe von Zehn installiert. Damit ging der Bürgerkrieg zu Ende, die Demokratie kehrte zurück in Athen und eine Amnestie wurde für alle Oligarchiker arrangiert: Sie könnten sich im Dorf Eleusis niederlassen oder sich nach einer gerichtlichen Untersuchung an die Demokraten in Athen anpassen.<sup>3</sup>

Trotz der vereinbarten Amnestie zwischen Sparta und den Demokraten in Athen sah Xenophon in Attika keine politische Rettung. Zuvor, während der Eroberung von Oropos im Jahr 411, wurde er gefangen genommen und hatte sich mit einem bestimmten Proxenos in Theben angefreundet. Auf Einladung dieses etwa gleichaltrigen Kameraden, der sich wie Xenophon als Reiter für die Dreißig nützlich gemacht hatte, beschloss Xenophon 401 v. Chr. als Beobachter sich einer Kampagne des persischen Gouverneurs Kyros gegen widerpenstige Pisidier anzuschließen. Dieser Angriff würde

nur sechs Monate dauern, stellte sich jedoch als Reise nach Mesopotamien heraus, da Kyros in Wirklichkeit beabsichtigte, das persische Reich auf Kosten seines älteren Bruders König Artoxerxes II Mnemon zu erobern, der geboren wurde, bevor ihr Vater Dareios II Nothos König war.

Während Athen eine mögliche Konterrevolution von der oligarchischen Enklave Eleusis unterdrückte und eine endgültige Versöhnung in Attika stattfand, wurde die Anabasis fortgesetzt, bis sich die Armeen von Kyros und Artoxerxes in Kounaxa, etwa neunzig Kilometer nördlich von Babylon, trafen. <sup>4</sup>

Nachdem Kyros getötet und die Mission abgebrochen wurde, verrät General Menon von Pharsalos das Armeekommando und übergibt es Artoxerxes' Vertrauten Tissaphernes. In sein Zelt eingeladen, unter den wachsamen Augen des Gottes Zeus, im Laufe einer 'gastfreundlichen' Diskussion über eine wohlwollende Fortsetzung ihres Rückzugs nach Griechenland, werden zwanzig Kapitäne und etwa zweihundert Soldaten an Ort und Stelle mit Säbel ermordet, vier Generäle vor dem Monarchen gebracht und den Hals abgeschnitten, während Menon auch nie nach Thessalien zurückkehrte, weil dieser Psychopath – der uns schon aus Platons Dialog bekannt war – selbst letztendlich, auf Befehl von Artoxerxes, im Jahr 400 hingerichtet wird.

Wie auch immer, die rund zehntausend griechischen Legionäre kamen davon; Xenophon hatte einen sokratischen Traum, der die deprimierte Armee zum